FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier und Christoph Theodosius Walther.

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius

Tarangambadi, 01.07.1735-29.12.1735

November 1735

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180471

Visual Library

erzeugen, daß sie der kranken Person allerley Hülfe gethan habe: auch als sie begraben wurde, folgten sie vor Leyd mit nach, bereiteten sie zum Grab, und verscharrten sie Erde auf.

Novembr. Dagniter Sitz in der Kirche

Den 1. Nov. NOVEMBER. bey Verrichtung der Gemeine hat man die Weiber in den Ost-Flügel der Frau Kirche nicht mehr Platz genug, daß sie hinfüro ~~zu am Fest aller Heiligen~~ schon vom ~~[illegible]~~ an Pfingsten;

Weiber-Flügel

Sie fangen, die bisher in der neuen Kirche gesessen, den Nord-Flügel an, bey ihnen umsetzen.

Eben im Jahr 1728, da der Weiber immer mehr wurden, und unter ihnen auch manche Armut waren, die sich allerdings nach Stoßdurft in besser öffentlichen Versammlung erdrücken konten, wurde der Ostliche Flügel besonders zu ihrem Sitz apprirt, so, daß am 12. April gedachter Jahres der Taufstein da hin ausgenommen und mitten in die Kirche gesetzt wurde, dadurch dieser sonst umbegrenzte Ort erweitert und brauchbarer gemacht, auch mehr Raum für die Taufling und Gevatter wurde. Welcher Stalt wurde die Thüre nach Westen durchgebrochen, und eine eigene Thür zum Weiber-Flügel gemacht, welcher auch um die Wochstunden Gesellen noch mit einem Gitter-Werck erbauet wurde. Ja, da

auch

auf Begehren einiger Christlichen Gesetzstätten, wie
oben gedacht worden, den Dienstigen, die aus Mangel
leiblicher Nahrung sonst nicht so oft zum Gehör Göt=
lichen Worts kommen können, ein Sonntags Almosen
besonders gereichet wird, so landen sich bald zum
häufiger ein. Der Tempel daselbst ist auch mit einem
Crallenrost umgeben, welcher zugleich zur Bedeckung
gedachter Weiber dienet. Über den Altar die Schul=
kinder ihre Gesänge auf beyden Seiten vor ihnen
Die Schulmeister und übrige Schulkinder stehen
neben dem Altar im Ost-Flügel, und die Knaben,
so nicht mehr zur Schule gehen, auf beyden Seiten
vor ihnen. ~~Also~~

Mit nächstem, gegitter Vorge=
legen worden.

F die verlas=
senen Mäd=
chen aber
im Nord=Flügel,

Siehe das Buch vor der XVIII. Continua=
tion c), und ein Stück aus Hurt durchgebrochen.

Siehe die Apostolische Verordnung in der Corin=
thischen Gemeine nach Landüblicher Gewohnheit
1 Cor. 10. Anno 1714 warfen die Juden un=
sern Antecessoribus vor, daß in ihrer (alten
Jerusalem=) Kirche Mann- und Weibsgeschlecht
zusammen kommen, und so gegen einander stehen
daß sie einander anschauen könten, welches
bey ihnen eine große Schande sey. Cont. IX. p.
773. Noch ein anderer Vorwurf ist auf die
Weise geschehen, daß die Weiber vom Bürgersmann
Bauer, Bande so nahe über einander Lägen.

Predigten unter den Heyden im Land

Den 12. Nov. folgt ein Auszug aus dem Monatlichen Berichte der Tanjauischen Lutherischen Rajanäjaken. „Den 20. Oct. bestieg ich mit meinem Gehülfen und hab im „Namen JEsu, der Luft der Heyden, die Berge zu „den Heyden an. Erst kamen wir nach Mälkrejmeli, „da kamen einige Leute zusammen. Ich sprach zu „ihnen: Gott hat die Welt geschaffen, und auch den „und Ochsen gegeben hat, läßt sie jetzo aus Liebe un„ter euch nicht unbezeugt. Ihr Menschen ist er durch „die Blindheit ihres Verstandes unbekannt worden „und sie wandelten ihm entgegen. Damit ihr selig „werden mögt, so laßt euch Christum sagen, „und laßt euch versöhnen mit Gott. Aber diese „Worte Christi redete ich ihnen noch zwei Läufer „zu, und sie schienen nicht ohne Bewegung dabey zu „seyn. Es wird sich künftig aus dem näheren „Umgang mit ihnen zeigen. Hierauf gingen wir nach Nöttu„ttiva-côttei, also die Leute auch zusammen kamen. „Ich sprach zu ihnen: Gott hat uns der Leiber Nothdurft „gibt, will uns auch geben das Geistliche Gebey. „Aber die in Blindheit liegende Menschen erkennen „sich nicht um das Erste ihrer Seelen. Wann ihr „euch von solcher Finsterniß nicht zum Licht wen„det, so bleibt der Zorn Gottes über euch. Soll der„selbe von uns weichen, so müssen wir zu dem Hey„land der Welt unsern Zufluch nehmen. Dieses „Wort Christi erklärte ich ihnen. Es schien, als

„wenn Gottes Herzen einige Bewegung gerührt hat.
„Solcher Bewegung setzte sich noch stärker nach. Da
„auch sagten sie, wenn die Sonde vorbey wäre, so
„wollten sie zur Kirche kommen. Wir gingen weiter
„nach Annamaleiencowil, daselbst ist ein Lauter
„von der Schöpfung und Göttlichen Vorsorge predigt
„unterhielt aber keine Göttliche Rührungen, hier
„waren sehr unverständig. Hingegen im Ferrier=
„dorfe zeigten sich gute Bewegungen. Ein Hauswirth
„versprach, künftigen Monat zur Kirche zu kommen.
„Ferner reisten wir nach Mannarcowil, fanden
„aber daselbst keine Gelegenheit zu predigen.
„Wir kehrten also wiederum nach Mancôdtei,
„und redeten daselbst von der Finsterniß unsers
„Verstandes, von der Feindschaft zwischen Gott und
„den Menschen, und von dem Heyland, der unsere
„Versöhnung ist. Der Herr scheint eine Bewegung
„unter ihnen zu machen. Die antworteten: Wir
„wollen uns darauf bedenken, Sonntag künftig
„wieder, so soll ihr Bescheid haben. Die Sonne begun=
„te unter zu gehen. Wir eilten also der Stadt
„(Madewipatnam) zu, ehe das Thor zugemacht
„wurde, und beschlossen ihm Herrn unsere Ge=
„thane Arbeit. Solchergestalt habe ich die erste
„Reise zu den Heyden in besagten Kreyse gethan.
„Verleihe Gott, daß solche noch einige mahl
„geschehe, so ich es zu hoffen, daß der sich daselbst ein

„wolle erwecken werden. Meinem Gesellen zeigte ich
„zugleich die Art und Weise mit den Heyden zu reden
„einmüthig: Man muß zu ihnen gehen, die Leute sich
„anreden, ein und ander Wort aus ihrem Mund suchen
„heraus zu locken, davon Gelegenheit zu einem Vortrag
„nehmen, und dabey acht haben, wer sich in ihren Ge-
„müthern der Christlichen Bewegungen zeigten, und
„denen das seine Application mittheilen. Den 24. Octob.
„machten sich mit meinem Herrn Bruder der Gebet
„zu Christo, dem Licht der Heyden, verrichtet, und
„den Unter-Catecheten zu mir genommen, hatten
„wir die zerrißene Rolle unter die Heyden auf der
„Westlichen Seite der Mada Janschaur. Zu erst kamen
„wir nach Pulcaro-pallam. Dann sich daselbst
„versammlet hatten, erhangete ich, das Rob so gleich zu
„stehen, daß wir Gott sey, sie Leute doch nicht Gebührend
„verachten. Wir kommen der Götzen die unter Bäumen
„errichtet sind, nur Gott zu ehren, kehrete auf, und bete-
„ten den Gott Himmels und der Erden, der uns er-
„schaffen hat. Der Welt Heyland wird uns mit
„Gott dem Herrn aussöhnen. Nachdem ihnen diese
„Dinge erläutert hatte, ich fuhr: Da ihr eure Leib-
„liche Nothdurft so unpäßlich suchet, so bedenket ihr ja
„vielmehr eure Seelen Heyl bemühet zu seyn.
„Etliche merkten an ihnen eine kleine Bewegung.

„Sie sprachen: Wir wollen erst mit den andern
„reden, kommt künftig wieder. Darauf gingen wir
„nach Cadacadappei, alwo ich die Leute also
„anredete: Gott erhält und versorgt die gesamte
„Creatur nach seiner großen Liebe, so ihr nun
„gleich in seiner Versorge mit mir gleichen freud,
„so wegen dat ihr Gottes seiner, und suchet ihn nicht.
„Suchet ihn doch um alle die Wohlthat willen, die
„er vor unsern Augen thut. Wollet ihr aber ihn
„finden, so müßet ihr euch an den Eyeb-Heyland
„ergeben. Sie sprachen: Es ist gut, wir müssen
„erst unsere Aeltesten fragen, kommt einander
„nach wieder. Auf der ersten Reise war ich
„in besagte Orte dörfer nicht gekommen, hier-
„auf gingen wir nach Man-cude. Dabei anhieng
„etwas: Die solten sich versöhnen lassen mit Gott,
„dem Schöpfer Himmels und der Erden. Sie auf-
„wortaten: Wir haben einen Baum, darauf
„sagte ich: Es ist ein Gott, der die Steine und alles
„andere gemacht hat, zu demselben betet euch
„und betet ihn an. Aber ich sprach war nicht
„zu reuschen. Hernach kamen wir nach Mari-
„amen-kowil. Daselbst gab man mir zur Antwort:
„Wir werden nicht Christen. Ich predigte ihnen
„von der Feindschaft, die zwischen Gott und Menschen
„ist, von dem Fluch Gottes, der über uns rechte,

„und von dem Zukünftigen Gericht. Darauf sagte ich:
„Nun mögt ihr selber zusehen und geht hin nach
„Jaffnapatam. Den 8. Nov. nachdem ich zu Madagacude
„bey meinem Bruder Sohn Tunda gesalbet hatte, gingen wir
„bey auf in der Gegend Cumbagonam gen Muttapalem.
„Von unsern Christen kamen daselbst 3 Heuchlehe zu
„sammen. Als ich ihnen selben einen Lehrvortrag hat,
„hörten die Heyden mit zu und zeigten sich bey ihnen
„eine christliche Regung. Hernach kamen wir gen
„Tumal-pödei. Daselbst predigte ich von dem Wer-
„thungreichen Christi. Die Leute schienen mit
„ihrem Erkahren zu erwerben. Wir setzten unsern
„Weg fort nach Weleia-pödei, und mußten durch
„einen Fluß gehen, da uns das Wasser bis an
„den Mund ging, doch kamen wir durch Gottes Hul-
„fe glücklich hinüber. Ich redete daselbst erst mit
„unsern Christen, hernach auch mit den Heyden.
„Einige, dieselben werden sich näher herbey finden.
In einem andern Ort schreibt Rajanajaen
folgender maßen: „Wir gehen bis anhero mit den
„Heyden fleißig um. Denn ich nun erwege, was
„das sei für Erkenntnißen sind, darin sie weber
„gen, um nicht zur Erkäntniß der Wahrheit zu
„kommen; so habe ich davon folgender, so aus ihrem
„Munde gehöret, berichten wollen. Ihr erstes
„Pflanze sind die Abgötter, die verehrigen sie

„gegen uns, so viel als ihnen nur möglich ist. Wenn
„sie ihnen aber der Christlichen Lehre vermerken,
„daß er mit ihnen nicht richtig ist, so verlassen
„sie ihnselben Lasten, und versenken sich auch
„nur mit einem doppelten Graben. Erstlich
„sagen sie: diese ~~Religion~~ Religion ist ja in unseren gank
„zum Gesetzlich nicht, wer kommen wir uns ihm
„von ihnselben absonderen? Zum andern war
„aus unserem Munde gehet, ist Lügen und Betrugen, und
„unsere Nahrung ist eitel Diebereyen verbunden,
„eure ~~Religion~~ Religion ist für uns nicht. Mit diesen Aus-
„reden halten sich ihrer viele auf. Wolte Gott
„diese Hindernisse ausräumen, daß wir zu
„der so grossen Freude seiner Nahmens gereichen."

Dergleichen berichtete der unter Lata Ehrt
Chalwiappen, daß unser Dewaragâjen Gott-
selig ein Jüngerman zu Siarki, am Ausatz
Gart darnieder gelegen, da ihm ihrer zwey
zu einem heydnischen Pandar gegangen, und zu
ihm gesagt, er möchte doch ein Jüngerman zu-
werden, daß er von der Christlichen ~~Religion~~ Religion
abließe, ihnen wolte er nicht Gehör geben. Die-
ser schickte ihn darauf einen Brief mit heili-
ger Asche, und läßt sagen, sie wäre aus dem
heiligen Ort Tirupadi her, er möchte sich damit
schmieren, und einen so genannten heiligen

Berichtet
dem Malabi-
rischen Bruder

Lucken, ehe er mit gesandt, da zu reden, und darauf am Bua und dem Personal zu Ihm kommen, wieder er beder mit ihm werden. Es faßte sich
dieser nach Schuldigkeit, und er hernach seiner Mutter
Gattinnen, die ihn getröstet und mit Thränen
ermahnet, sich an Gott zu halten und zu ihm zu
beten. Dieser haben sie beyde Gedachtnus Unter-
Lieb
richten erzehlet, als er am 13. Oct. sie zu be-
suchen. Er sah ihnen das Frauenzimmer Lazari
Edelsten Blume der Kranken geschenkt, Exempel
vorgehalten, und mit ihnen gebetet. Als er dar-
auf ausgehet, einige Medicin zu suchen, hat ihn
einer von der Landdrostes Reisetamenden
Leuten heraus gerufen, und mit drey Cathol-
Ordens Leuten, die in seinem Hause Feuer, den
ihn Gottes Gefragt: was denn der Kranke macha
der um des Kaisers willen der Christen Feind
geworden? Antwort: Er glaubet nach der Seel-
heit, daß er in dieser Welt allen Geistlichen
Reichthum zu genießen, und in jener die Selig-
keit zu erwarten habe. Solches hat er ihnen
aus der bey sich habenden Heyls-Ordnung Er-
zeiget. Sie haben ihn vorgeworfen, daß die
Christen Priester gar keinen Respect vor
heiligen Orthen hätten, sondern betrüben
das Pflaster

David Zellaster der Kirche mit den Schüchen. Er hat
ihnen zwar geantwortet, wie wir alle gar viel einfäl-
tigere Dinge sehen, als auch solche einfältige Klei-
nigkeiten; doch war es ihm auch Gemüthsgefal-
len, und sagte hernach hier: Der Herr hätte ja
selbst zu Moses aus dem Busch gesprochen, er belo
die Schuhe von seinen Füßen ausziehen, weil der Ort,
darauf er stehe, ein heilig Land; wenn gleich
die Kirche an sich nicht heilig sey, so wäre es doch
ein Gotteshaus, wenn das Wort darin verkündi-
get und Gottes Dienst gehalten würde. Man
antwortete: Wir thun hier nach der Europäer
Weise, wenn wir bey uns im Lande wären
würden wir uns auch nach des Landes Weise
richten. Doch ist kein Europäer, sondern ein
Asianer Sey Sau.

Die sich vor dem größten König der Welt nicht abziehen.

Den 13. November. Mit einem Heyden hier
aus der Stadt trug sich folgendes zu. Er hatte
sich derselbe schon seit einiger Zeit bey an Land=
predigern und Catechetem gemeldet, daß er
wohl ein Christ werden und bey der Mission mit
Schreiben dienen thun wollte, gleichwie vormals
sein Vatter, der aber ein Heyde geblieben, der
Missionen als Schreiber gedienet hatte. Endlich
meldete er sich deßhalb auch bey uns. Wir erfuhren
nun wohl, einiges um ihn stand, nemlich daß

Ein Jahr gehabt wie der zurück.

er sich durch Spielen und andere böse Dinge gantz in Armuth gebracht, desto weniger, weil er sich zu nöthigen und alle Ermahnung verachtete, konten ein- die Seinigen einen Bruder die Aufnahme nicht versagen. Seine Angehörigen hatten sich wegen seines unordentlichen Lebens, seiner Sitten nicht mehr annehmen. Da geriethen nun aber die Seinigen unversehens bey dergleichen Fällen zu gehen, eine andere Gestalt. Die Eltern fieng wieder fuhr ihn zusammen, kamen zu uns, und stellten vor, daß solche Religions-Veränderung ihrer Familie zum Schimpf gereichen würde. Sein Weib, welches einige Jahre von ihm getrennet, kam, und sagte sich aufs neue bey ihm, und falls ihn Mann [illegible] nunmehro. Und es geschahe es, daß er, von ihnen eingenommen, ihn dey der Wahrheit verließ.

Zeugniß in der Gemeine

Den 20. Nov. Nachdem einer unter uns zwey Kirchen-Jahr nacheinander des Sonntags vor der Christlichen Gemeine über die drey Epistelen des Apostels Johannis gepredigt, und insonderheit die Kennzeichen einer rechten Christen in Lehre und Leben, Glauben und Liebe, daraus vorgestellet, so wurden sie heute, als am letzten Sonntage des alten Kirchen-Jahres, unter Gottes Beistand zu Ende gebracht. Gott lasse sein Wort einen lebendigen und unvergänglichen Samen seyn, und wo sich die

Kraft desselben in der verwiesenen Zeit noch nicht bey allen nach Wunsch gedeihet, so gebe er Gnade, daß dasselbe noch mehrere auf gehen und viele Frucht bringen mögen. Demnach gelieb[t] es Gott, gedenckt man die Catechismus-Predigten, so der Pr. Hr. Bichstrig angefangen, zu continuiren.

Den 22. Nov. colligirten wir in unserm Collegio Bibl. die nach der Zeit-Ordnung (z) folgende andere Epistel an die Corinther zu unserer erbaulichen Betrachtung abzuhandeln. Es lehret Paulus in der ersten Epistel wie ~~[illegible]~~ redlich sorgen müsse in die Wunden zu gießen; so gießt er nun auch Oel in die ~~[illegible]~~, und richtet die erschrockene Gemüther freundlich wieder auf: ~~[illegible]~~ Evangelischen Lehrern zum Exempel, daß sie sehen, wie auch nur einiger maßen ihr Amt bey diesem und jenem Gehrechen, sie sich zu den Heiligen in der Gemeine Gottes in anderer Seit wenden, als für welche eigentlich die Perle gehört, und zuweilen thun, als hätten sie nur Lauter Gute vor sich, dabey ihnen aber der Straff-Amtes zu seiner Zeit nicht vergessen, wie Paulus zuletzt hinterher drauet, ihnen die Gesinnigkeit hatte und sich nicht erbarten.

(z) Nachdem die Epistel an die Galater von unsern Theologen angefangen, aber nur von wenigen abgehalten worden. Siehe unser Diarium anno 1734 unterm 31. May. Der Vater der Barmherzigkeit und Gott aller Trost tröste auch uns in allen unsern Trübsal. 2 Cor. 1, 3. 4.

Collegium Biblicum.